



De Fiiärtoorn

50



Bladdje för
Heimatfrünnen un Butenostfreesen
Nr. 15 / 2009

50 Jahre



Nordrhein-Westfalen

Arbeitsgemeinschaft
der Butenostfriesenvereine
in
Nordrhein-Westfalen



Eala Frya Fresena

Dit un Dat up Platt

Interview mit Silke Arends

Chronik OV Köln

Johannes Diekhoff wird 90

80 Jahre OV Köln
Ostfriesenverein Köln 1929

Chronik OV Hagen



Leeve Landslü,

das vergangene Jahr stand und dieses Jahr steht ganz im Zeichen von Jubiläen. Im vorigen Jahr feierten die Bochumer ihr 30-jähriges Stiftungsfest zusammen mit den Hagenern, die immerhin auf 50 schöne Jahre zurückblicken können. In diesem Jahr nun ist es die Arbeitsgemeinschaft, die vor 50 Jahre gegründet wurde, der Fűrtoorn wurde vor 50 Jahren (1958) ins Leben gerufen und der Ostfriesenverein Köln schaut auf nunmehr 80 Jahre Vereinsgeschichte. Anlass genug für den Ostfriesenverein Köln von 1929 alle Vereine aus NRW und Freunde am 6. 6. 2009 zu einem Sterntreffen einzuladen. Die Kölner hoffen auf eine rege Teilnahme. Die Mitglieder des Vereins geben sich große Mühe ein schönes Fest mit einem abwechslungsreichen Programm auf die Beine zu stellen. Die Vorfreude ist jedenfalls groß und alle helfen mit, dass dies auch gelingen möge.

Ich bitte euch alle sehr herzlich: Folgt dem Ruf und verbringt zusammen mit den Kölner Freunden gemeinsam einen schönen Tag.

Auf der Vörsittertagung im März waren folgende Tagesordnungspunkte festgelegt worden:

1. Begrüßung und Ehrungen.

Begrüßung der Anwesenden durch die Vörsitterske Antje Everts-Marx als Gastgeberin der Tagung. Ehrenrede von Gerd Hasbargen für den OV Köln.

2. Wie haben sich die Altersstrukturen in unseren Vereinen geändert?

Gerd Hasbargen erläuterte sein erstelltes Bild über die Altersstruktur in den Vereinen. Nachwuchs ist in den meisten Vereinen nicht vorhanden, da die heutige Generation andere

Interessen hat als ihre Eltern. Zuwanderung von Ostfriesenland ist sehr gering. Es gibt zwar vereinzelt Interessierte, die sich zu bestimmten Veranstaltungen melden, aber nicht unbedingt Mitglieder werden wollen.

3. Welche Aufgaben werden dem Vorstand der AG-NRW für die sich ändernden Bedingungen gestellt?

Antje hatte sich gut auf diesen Punkt eingearbeitet. Welchen Beitrag kann die AG leisten? Welche Möglichkeiten bieten sich an, die Mitgliederzahlen wieder positiv zu gestalten?

a) Bedingt durch die Altersstruktur fallen den Vereinen zunehmend soziale und gemeinschaftsfördernde Aufgaben zu, wie Heinrich Wittenberg hervorhob.

b) AG stärkt die Bedeutung der Ostfriesenvereine in NRW in allen breitenwirksamen Medien (Fűrtoorn, Massenmedien Rundfunk Fernsehen Internetauftritte) durch die Präsentation ihrer Tätigkeiten und Aufgaben.

Das Internet bietet die Möglichkeit zur Kommunikation untereinander, zur schnellen und kostengünstigen Weiterverbreitung von Informationen, Nachrichten und natürlich des Fűrtoorns, der so auch schon den Weg nach Amerika gefunden hat und dort eine interessierte Leserschaft hat.

Die Internetpräsenz der AG durch die Homepage, die Wilfried mit sehr viel Engagement betreut, hat bereits viele Türen für uns geöffnet.

Eine weitere Möglichkeit der Nutzung unserer Homepage durch die Vereine stellte Wilfried vor. Er hat für die einzelnen Vereine ein so genanntes Fenster in die Homepage integriert, dort können sie dann selbst Einträge vornehmen wie z.B. die Jahresplanung, in Form eines Terminkalenders etwa. Anhand einer Vorlage verdeutlichte Wilfried sehr anschaulich seine Idee. Eine sehr schöne Sache, wie ich meine. Natürlich ist dies nur ein Weg der Kommunikation.

Miteinander reden/telefonieren ist in jedem Fall der persönlichere Weg.

4. Planung für Jubiläumsfeier 80 Jahre OV Köln, 50 Jahre AG-NRW, 50 Jahre „De Fүүrtoorn“

Der Verein stellte den Ort der Feier (das Hotel Mercure in der Severinsstraße) vor. Ein großer Komplex war der Kostenfaktor. Wie viel Eintritt kann man nehmen, was kommt an Kosten auf den Verein zu? Einnahmen gegen Ausgaben. Man einigte sich auf einen Eintrittspreis von 30 € inklusive Festschrift und Mittagsbuffet. Getränke müssen extra abgerechnet werden.

5. Verschiedenes

Einsicht der Kassenprüferin Ute in die vorgelegte Jahresabrechnung vom Kassenswart Wilfried.

Da der 2. Kassenprüfer nicht anwesend war übernahm Antje die Beurteilung der sauberen und guten Arbeit des Kassenswartes.

Teilnehmer Vörsittertagung in Köln

Antje Everts-Marx 1. Vorsitzende AG, OV Köln

Gerd Hasbargen 2. Vorsitzender AG Heinrich Wittenberg + Gattin, OV Bochum

Ursula Schäfer, OV Düsseldorf

Wilfried Köhler, OV Düsseldorf

Georg Peters, OV Hagen

Karl-Heinz Depping, OV Hagen

B. Haberland, J. Haberland, OV Hagen

Maria + Klaus Klawonn, OV Köln

Ute Zablotny OV Köln

Ludger Marx, OV Köln

Werner Bruns, OV Wuppertal



Aus der Heimat

Aus Ostfriesen-Zeitung vom 10.01.2009

Die Deutsche Bahn kann jetzt auch Platt

VERKEHR

Ansagen in Regionalzügen von Leer nach Norddeich in Niederdeutsch.

Der neue Service soll Urlaubern einen Vorgeschmack auf Ostfriesland bieten.

LEER/NORDDEICH

Mit dem Slogan „Wir können alles – nur kein Hochdeutsch“ wirbt das Land Baden-Württemberg auf Zügen für sich. Jetzt wird bei der Deutschen Bahn auch etwas für das Plattdeutsche getan, zumindest in den Regionalzügen zwischen Leer und Norddeich. Fahrgäste hören seit neuestem die Ansage des nächsten Bahnhofs und der Anschlusszüge „up Platt“.

Seit dem Fahrplanwechsel Mitte Dezember kommen die ungewohnten Laute aus den Lautsprechern, wenn sich der Zug „Emm“ oder „Nörden“ nähert. Die Bahn will damit vor allem den Touristen einen Vorgeschmack auf Ostfriesland geben, sagte Bahnsprecherin Sabine Brunkhorst der OZ. Außerdem wolle das Unternehmen damit seine Verbundenheit zur Region zeigen. Nach ihrer Kenntnis ist das Angebot auf den Strecken der Deutschen Bahn einmalig. Die Idee dazu hatte ein Eisenbahner. Sein Vorschlag wurde aufgegriffen und ein „waschechter Ostfrieser“ angeheuert, um das Band für die Ansage zu besprechen. Bisher sind die Ansagen übrigens noch einsprachig. Das habe „technische Gründe“, sagte Brunkhorst, an der zweisprachigen Version werde gearbeitet. Damit Aus-

wärtige aber nicht nur Bahnhof verstehen, sagt der Zugbegleiter die Anschlusszüge noch einmal auf Hochdeutsch durch.

Auf die Reaktionen der Reisenden kommt es an, ob die Ansagen auf Dauer bleiben.

Sabine Brunkhorst ist zuversichtlich: „Wir können uns vorstellen, dass die Urlauber sich freuen.“ Einheimische werden wohl auch nichts dagegen haben, im Zug vertraute Töne zu hören.

Mauerwerk hielt den Flammen stand.

VON KERSTIN SINGER
IHLOWERFEHN -

Reetdach und Inneneinrichtung des Groot'schen Hus in Ihlowerfehn bei Brand zerstört.

Am Sonntagabend wurde eine touristische Attraktion der Gemeinde Ihlow zerstört: Das Reetdach und der Dachstuhl das mehr als 200 Jahre alte „De Groot'sche Hus“ in Ihlowerfehn brannte ab. Übrig blieben nur noch die Wände des Hauses. „Das Mauerwerk war massiv genug“, berichtete Gemeindebrandmeister Gerhard Gerdes. Er war mit 40 Kameraden der Feuerwehren Ihlowerfehn und Simonswolde bis 23.30 Uhr damit beschäftigt, das Feuer zu löschen. Insbesondere das Reetdach machte Probleme. Weil eine Zwischendecke zum Dachstuhl eingezogen war, kamen die Feuerwehrleute nicht von innen an das Reet dran. „Sonst hätten wir eine Chance gehabt, was zu machen“, erklärte Gerdes. Die Brandursache und die Schadenshöhe sind bislang unklar. Nachbarn hatten gegen 18.30 Uhr die Feuer-

wehr alarmiert, nachdem sie Knallgeräusche gehört und aus dem Fenster gesehen hatten, teilte die Polizei mit. Das ostfriesische Kolonistenhaus aus der Zeit um 1800 wurde bislang als Teestube und Fehnmuseum genutzt. Außerdem fanden dort Trauungen der Gemeinde Ihlow statt. Vor fünf Jahren hatte die Gemeinde das Haus an Hartmut Rodenbäck und Anke Meyer aus Aurich verkauft. Zuvor hatte der Heimatverein Ihlow das 1985 restaurierte Haus als Fehnmuseum bewirtschaftet.

Ob das Haus gerettet werden kann, war gestern noch unklar. Ihlows Bürgermeister Johann Börgmann (SPD) wollte sich nicht auf eine Unterstützung durch die Gemeinde festlegen. „Dafür ist es einen Tag nach dem Brand noch zu früh“, sagte er. Er will zunächst mit Hartmut Rodenbäck sprechen. Gemeindebrandmeister Gerhard Gerdes hat seine Zweifel, ob eine Rekonstruktion gelingen könnte. „Das Dach bekommt man so nicht mehr hin“, erklärte er im Hinblick auf die historischen Rundbögen und Schrägen. Und es wird viel Arbeit sein.



Das gesamte Team des Fűrtoorn gratuliert Johannes Diekhoff ganz herzlich.

Johannes Diekhoff wird heute 90 Jahre alt

EHRENTAG Schriftsteller aus Aurich gilt als Pionier der Integrierten Gesamtschule

AURICH - Johannes Diekhoff aus Aurich wrd heute 90 Jahre alt. Der fröhliche Lehrer, der in Boekzetelerfehn geboren wurde, ist weit über die Grenzen Ostfrieslands hinaus als Schriftsteller und Pionier vieler Projekte bekannt geworden.

Eine Einrichtung, die Diekhoff geprägt hat, ist die Deutsch-niederländische Heimvolkshochschule, das heutige Europahaus, in Aurich. Eng mit seinem Namen verbunden ist auch die Gründung der ersten Integrierten Gesamtschule in Ostfriesland, der IGS Aurich-West.

Ohne Diekhoff gäbe es weder den Arbeitskreis der ostfriesischen Autorinnen und Autoren, noch den Verein „Ostfreeske Taal“ oder „Diesel“, die einzige plattdeutsche Zeitschrift in Ostfriesland. Auch beim Literaturtelefon oder beim „Plattdütskbüro“ der Ostfriesischen Landschaft spielte Diekhoff den Geburtshelfer.

In ihrer Pressemitteilung zu Diekhoffs 90. erinnert die Landschaft auch seine Frau, Johanna Diekhoff, die vor sieben Jahren starb, sei ebenfalls auf vielen Ebenen engagiert gewesen, heißt es dort.



Johannes Diekhoff

Seinen 90. Geburtstag wird Johannes Diekhoff heute im Kreise der Familie verbringen. Am 22. Februar gibt es für ihn und mit ihm ein großes Fest im Europahaus. Geschenke für sich will Diekhoff nicht. „Ik bruk kien Rukelbusken, Pottblomen, Spiegelplaten of Boken – das hebb ich al all“, sagt Diekhoff. Er bittet stattdessen die Gäste seiner Geburtstagsfeier um Unterstützung für das Projekt „Miteinander reden statt schießen“, bei dem sich Juden, Araber und Deutsche begegnen.

Nachruf über Wilfried Janssen



Wilfried Janssen †

Wilfried Janssen ut Asel is an 'n 25. Dezember 2009 stürven, he weer 64 Jahr old. Janssen hett teihn Johren tosamen mit Verbinnungsmann Helmut Hinrichs dat „Bladdje för Heimatfrünnen un Butenostfreesen“ in de Hand, bit Nummer 1/2004. Beid Bladdjemakers hebt Jakobus Bronsemas Wark mit Fliet anfaat un hooghollen. Jakobus Bronsema is an 'n 3.12.1990 overleden. Sien „Fűrtoorn“ leeg lang as geele Bilag in dat „Ostfriesland Journal“. De Schrievers in de Arbeitsgemeenskupp van de Butenostfreesen un ut Ostfriesland stürden noch 1991 lang Berichten. As dat „Ostfriesland Magazin“ 1991 dat „Ostfriesland Journal - Nordsee Strandpost“ van de Verlag Sollermann köffde, harrn de „Fűrtoorn“-Sieden mit utdeent. Netterkraad as de Sülvenraadsels up Ostfreesk.

De Wittmunders sprungen in. Man van 'n 1. Märt 2004 of an geev Janssen sien Arbeit bi de „Anzeiger för Harlingerland“ to un muss ok de Hülp van de „Anzeiger“ missen. To 'n Nadenken steiht in dat lesde Bladdje: „Uns ‚Fűrtoorn‘ wurr ok blot van 18 van 27 Heimatveren en van 15 van 27 Butenoostfreesen-Vereen betruckten. Warüm hebbt

Impressum

Der Fűrtoorn wird herausgegeben im Auftrag

der AG der Butenostfriesenvereine in NRW

Redaktion: Antje Everts-Marx (ae)

Mitarbeit: Wilfried Köhler (wk) und Georg Reiners (gr)

Verantwortlich für den Inhalt und die

Herstellung der Heimatzeitung „Fűrtoorn“ ist:

Antje Everts-Marx

Cäcilienstr. 13

50321 Brühl

e-mail: A.Everts@web.de

Fotos: © A.Everts-Marx

de anner Verenen uns mit dat Wark sitten laten ...? Wi dankt all, de uns to Sied stahn hebbt.“

Wilfried Janssen hett 'n Bült bedreven un bewarkt. Schriftsetter harr he lehrt, dat keem hüm togood. „JAN“ schreev siet 1982 in de „Friesische Heimat“, de Bilag van de „Anzeiger för Harlingerland“ in Wittmund. Siet de 90er-Johren harr he dorbi ok dat Leit. Mennig Naricht, Bidrag, Riemke un Vertellsel keem mit in de „Füürtoorn“. All wat in de Heimatvereinen in Ardörp, Asel, Wittmund un ümto passeerde, kreeg he in 't Vermick un faken up 't Bild. Van 1998 of an harr Wilfried Janssen ok de Verantwoorden för de „Harlinger Heimatkalender“. Bit to de Utgaav van 2009 stunn he dorför in. Van völ Lü un Begebenheiten van weet nich wor her kunn he sülvst vertellen. Völ Berichten un Geschichten funn he in olle Bladen un Boken un druckde se weer of. Uplesd wagde he sük an lüttje plattdütske Vertellsels.

De Aselers weten besünners, wat se an Wilfried Janssen harrn. He weer hör „Ortsvorsteher“ un kehrde sük nett so völ as fröher en Börgmester üm jung un öllerder Lü un üm sien Dörp.

Wi sullen noch lang van Wilfried Janssen snacken un proten. Doröver, wat he Goods för dat Harlingerland befechten kunn un wat he besünners för de „Füürtoorn“ daan hett – un dormit för Butenostfreesen.

Georg Reiners

Interview mit Silke Arends, Redakteurin beim Ostfriesland Magazin.

Von Antje Everts-Marx

Eines Abends schaue ich mal wieder in meinen virtuellen Briefkasten im Internet und entdecke zu meinem Erstaunen eine E-Mail mit dem Titel: „Post aus Ostfriesland“. Klingt irgendwie nett und macht mich neugierig. Eine Frau Silke Arends schreibt darin: „Zufällig bin ich darauf aufmerksam geworden, dass die Butenostfriesen in diesem Jahr einige runde Jubiläen feiern können.“

Das ist ein willkommener Anlass für das Ostfriesland Magazin darüber zu berichten – auch wir können in diesem Jahr feiern, denn im April 2009 sind wir seit 25 Jahren auf dem Markt.“

Nun die Frage an Sie: Wie komme ich an die nötigen Informationen? Ich möchte gerne die jeweiligen Vereine kurz vorstellen.

Haben Sie als Redaktionsleiterin des „Füürtoorn“ kompakte und aktuelle Informationen zu den einzelnen Vereinen.

Die mail endet mit „Munter hollen“!

Das war ja mal interessant. Ein Bericht über die Butenostfriesen im Jubiläumsband des Ostfriesland Magazins? Sensationell.

Da ich in den nächsten Tagen eine Fahrt nach Norden geplant hatte, machte ich also einen Termin mit Frau Arends ab.

15 Uhr, Café Remmers, Norden. Natürlich hatte ich mich ein wenig vorbereitet. Wann war welcher Verein gegründet worden? Gründe.

Die Arbeitsgemeinschaft, gegründet wann, wo, warum, wer? Viele Fragen, viele Antworten.

Der Fűrtoorn, geschaffen von Jakobus Bronsema.....

Ich merkte direkt, da musste eine Struktur her. Zu viele Informationen in viel zu kurzer Zeit. Was war also wichtig, worauf konnte verzichtet werden. Ich muss schon sagen, es ist gar nicht so einfach sich auf das Wesentliche zu beschränken, vor allem dann, wenn einem der Kopf nur so vor Informationen, Geschichten, Döntjes, Erlebnissen und Erinnerungen schwirrt.

Der Tag war da. Unser Erkennungszeichen? Ich hatte mich mit meinem weißen Spitz angekündigt und Frau Arends kannte ich schon von einem Bild aus dem letzten Ostfriesland Magazin her. Natürlich war ich ein wenig aufgeregt, immerhin mein erstes Interview als Vorsitzende der AG der Butenostfriesen. Ich wollte ja zudem auch die Gelegenheit nutzen, meinerseits einen kurzen Bericht über dies Treffen und das Schaffen von Frau Arends als Redakteurin beim Ostfriesland Magazin für den Fűrtoorn zu schreiben. Es stellte sich im Laufe der Unterhaltung heraus, das Frau Arends gerade ein Kinderbuch veröffentlicht hat. Selbstverständlich für mich, dass ich es im Fűrtoorn vorstelle.

Es wurden sehr kurzweilige 2 Stunden.

Das Ergebnis: eine sehr gelungene, wie ich finde einfühlsame Reportage über uns Butenostfriesen mit einem wunderbaren Schluss-Satz von Almut Heibült, Vorsitzende der AG Noord:

„Wir als Butenostfriesen verstehen uns alle als „Botschafter Ostfrieslands“. Da gibt es nichts mehr hinzuzusetzen!

Und hier nun mein Bericht über Frau Arends und die Vorstellung ihres Kinderbuches „Der Klabaute-



mann und die verschwundenen Kapitänslöffel“.

Silke Arends wurde in Georgsheil geboren und wuchs in der Seehafenstadt Emden auf. Nach Abitur, Studienzzeit, freier journalistischer Arbeit und stets begleitet von intensiver Töchterforschung (Julia, Lea und Mara) volontierte sie beim „Ostfriesischen Kurier“ in Norden und war danach in der Lokalredaktion tätig. 2001 wechselte sie zum Ostfriesland Magazin. Die Redakteurin und Buchautorin schreibt mit



Foto:aema

viel Gespür für kleine und große Leser über Land und Leute – zweimal sind ihre Reportagen mit einem Journalistenpreis ausgezeichnet worden. Ihr Markenzeichen: Mit Humor den (ostfriesischen) Eintopf des Lebens würzen! Ihr Lieblingsplatz: am Meer!

Silke Arends

Butendiek 4

26725 Emden

E-Mail: silke-arends@t-online.de

Astrid Jacobs, Illustratorin, Autorin und Malerin, machte ihr Diplom an der Kunstakademie in Hamburg, arbeitete fünf Jahre im Atelier des Jahreszeiten-Verlags und war anschließend Atelierleiterin einer Hamburger Firma. Sie unternahm Studienreisen durch Europa sowie nach China, Indien, Thailand und in die USA. Fünf Jahre lebte sie in New York, wo sie an der Kunstgalerie und Kunstschule (Barrett-House) mit-arbeitete.

Jetzt hat sie ihr Atelier in München. Sie illustrierte viele Schul-, Vorschul- und Kinderbücher und schreibt Geschichten für Bilderbücher. Die Themen handeln von Freundschaften, auch wenn man sehr verschieden ist, Spaß an Abenteuern, Mut zum Neuen sowie das Entdecken großer und kleiner Wunder in der Natur.

Astrid Jacobs

Magdalenenweg 5

82152 Planegg

Homepage: www.astridjacobs.de

E-Mail: astridjacobs@gmx.net

Die Vita wurde von Frau Arends freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.

Plattdeutsch in Not?
aus Berliner Tagesblatt 02.09

13 Sprachen in Deutschland sind bedroht

Kölsch und Bairisch sind als historische Kernsprachen vom Aussterben bedroht. Zu diesem überraschenden Befund kommt die Unesco, die am Donnerstag in Paris ihren dritten „Weltatlas zu bedrohten Sprachen“ vorgestellt hat. Der Atlas liegt unter www.unesco.org/culture/en/endangeredlanguages erstmals im Internet vor. Darin sind Informationen über 2 500 gefährdete Sprachen weltweit enthalten. Insgesamt 13 Regionalsprachen in Deutschland seien nicht mehr sicher, sagen die Experten. Ernsthaft um ihr Überleben fürchten müssen der neuesten Ausgabe zufolge das Ost- und Nordfriesische. Die Zahl der Menschen, die Ostfriesisch in seiner historischen Reinform sprechen, sei auf 1000 gesunken. Auch das im Spreewald und der Lausitz gesprochene Sorbisch sei gefährdet, es werde noch von knapp 20 000 Menschen benutzt.

„Der Tod einer Sprache bedeutet zugleich das Verschwinden eines kulturellen Erbes, von Gedichten über Legenden bis zu Sprichwörtern und Scherzen“, sagte Unesco-Direktor Koichiro Matsuura. „In den vergangenen drei Generationen sind bereits 200 Sprachen ausgestorben“, sagte der Herausgeber der Enzyklopädie, Christopher Moseley. Im letzten Jahr sei die aus Alaska stammende Sprache Eyak mit dem Tod der letzten Sprecherin Marie Smith Jones verschwunden. Die Sprache Livisch könne nur noch ein einziger Letzte.

Den Experten geht es um das Limburgische und Rheinfränkische, das in den limburgischen Provinzen in Belgien und den Niederlanden sowie im Rheinland gesprochen wird. Die Zahl der Menschen, die noch „Original-Kölsch“ können, schätzt die Unesco auf eine Million. Bairisch als dialektale Reinform wird immerhin noch von 16 Millionen Menschen gesprochen, neben Bayern auch in Teilen Österreichs, Tirols und der Schweiz. Doch die Zahl ist rückläufig, weswegen die Unesco die Sprache erstmals als unsicher eingestuft hat, ebenso wie das Mainfränkische.

Andererseits gibt es laut Unesco auch Fälle, in denen bedrohte Sprachen wiederbelebt werden. „In Australien gibt es mehrere Beispiele für bedrohte Sprachen, die jetzt wieder von jungen Leuten gesprochen werden“, sagte Moseley. Auch im Fall von Quechua in Südamerika und Maori in Neuseeland wachse die Zahl der Sprecher wieder. Die pazifische Inselgruppe Papua-Neuguinea gilt als die Region mit den meisten Sprachen. Die 3,6 Millionen Menschen dort sprechen mehr als 800 Sprachen, von denen viele untereinander nicht verwandt sind. In Europa sind vor allem keltische Sprachen wie Gälisch und Walisisch sowie das Baskische gefährdet. AP/dpa/Tsp

Dit un dat up Platt

Nix as Tegenstöten

VAN ANDREAS GERDES UT SANDHÖRST

Mien Froo un ik harren uns Korten för 't Ohnsorg-Theater in d' Stadthalle köfft. Dat weer Freedagavend kört för söven Ühr. Ik kreeg de Intrittskorten van de Kökenschapp, um hör in mien Binnertaske van mien Mantel to steken. So weer ik mi seker, dat ik de ok nich vergeten kunn. Ik smeet noch gau en Oog up dat, wat dor to lesen stunn: „Wenn de Hahn kreiht. Lüstig Spill in dree Töörns. Beginn üm 19.30 Ühr.“ Wat, um halv Acht sull dat al anfangen? De Stuvnklock sloog nettakkrat söven mal. Wo sullen wi dat vermeet kriegen. Wi harren uns ja noch gor nich behemmelt, wiel wi uns ja up Klock acht instellt harren. Wat good, dat mien Froo mi mien Sönddagspackje al parat leggt harr. Noch hannig unner de Dusche hüpkern? Ne, dorför weer dat to laat, 'n Kattenwaske muss ditmaal recken. „Aver raseren deist du di noch“ reep mien Froo mi ut de Slaapkamer to, „anners nehm ik di gor nich mit“. Ok dat noch! Na good! Gau 'n bietje Schuum in 't Gesicht, um denn mit 't Raseermest weer 'n schieren Keerl ut mi to maken. Man Fleitjepiepen! Nettakkrat as de meisten van mien Bortstoppels verswunnen weren, passeerde dat. Ik harr mi sneden! Gau de Bloodstiller vandag haalt, up dat kotte Stee wreven un hoopt, dat dat gau uphollen de to blöden. Hett 'n Settje düürt! Noch 'n bieje Rukelwater. Klar! Sweet vör d' Kopp. Üm halv acht in Rieg söven sitten? Dat weer woll nix. Mien Froo haar sük moi maakt, muss blot hör Haar noch 'n bietje

uptakeln. Ik weer d'rbi, mien Schoo antotrecken. Reet mi nich doch in de lesde Ogenblick en Snöörband of. Dannerslag, warum jüst nu? Schoo in d' Eck gojert, Slippers van Dag haalt. Ennelk kunn 't los gahen. Weer intüsken dree Menüten vör halv. „Vielleicht fangen de ja 'n bietje later an“, mook ik mi Mood. Wi weren nett 'n Kilometer hen, as mien Froo froog: „Hest ok de Korten instoken?“ Mi wurr benaut. Weren doch de Korten in mien Mantel, un de? De hung in Huus an d' Garderoov. Umdreih, gau de Korten ut 't Huus hald, noch 'n Oog up de Kökenklock smeten: Teihn vör Acht. De gode Luun weer d'rhen, man wi harren de Korten düür betahlt un wull'n dor ok wat van hebben, wenn ok nich de hele Upföhren. De Saal weer bit up de Platzen 17 un 18 in Rieg söven barstend full. Ruugweg fievhunnert Ogenpaar starden uns an, sessteihn Lüü mussen hör Achterdeel antillen, um uns dörtolaten. Ik harr dat Gefühl, ok de Spölers harren 'n kerten Paus inleggt, um uns Tied to geven, uns daaltolaten. Mi weer dat in disse Ogelblick all sch....egaal. – Ok wenn wi blot noch 'n knappen Stünn Pläseer an dat Spillwark up d' Bühn hat hebben, moj weer 't doch. Man vergeten können wi disse Avend nich weer so gau



Foto 2: Foto:aema

Disse Geschicht sall sük, so hett man mi tominnst vertellt, vör 'n Stück of fieftig Jahren ofspölt hebben. Mien Unkel Jan harr sien Tant Gretje na de Auerker Bahnhof brocht, wor dat dotieds noch de Mögelkeit geev, mit de Bahn van hier oftofahren. Sien Tant weer knapp 'n Week bi hör up Visit west, un Unkel Jan weer blied, dat he un sien Theda nu weer hör Riek för sük allennig harr. As Unkel Jan hulpen harr, dat de Kuffer in dat Ofdeel, wor Tant Gretje sük daallaten wull, to verstaunen, ruckel de Toch ok al an. He

de Oostfreeske Landskupp. Man na all dat, wat Unkel Jan de frömde Mann wiesde, leet disse hum weten, dat dat dor, wor he her keem, alls doch vööl, vööl grooter un mojer weer. Tolesd kemen se an de Auerker Hafn. „Hier in dit Hookje...“. Wieder keem Unkel Jan nich. Do reep de Frömde hum dor al tüsken: „De paar Schippkes blot, denn sulen se man maal na.... He wull noch wat seggen, man do harr Jan, so vergrellt as he intüsken weer, hum al 'n paar achter de Ohren geven. - Veerteihn Daag later stunn Jan för 't



wenkte sien Tant kört na un weer blied dat he nu in de Bahnhofs-gaststuv noch to 'n Glas Beer inkehren kunn. He harr sük nett an en Disk hensett, to prootde hum en Frömden an. De vertellde hum, dat he ut de Grootstadt unnern ut Süddütskland weer, un he froog Unkel Jan, of he nich 'n Stündje Tied hahrr un hum sien moje Stadt Auerk wiesen kunn. He wull hum dat ok good betahlen. Unkel Jan sloog de frömde Mann dat nich of, un nadem he sien Beer up harr, kunn dat los gahn. He wies de Frömde, wiel se nett d'rvör stunden, toerst de Hauptbahnhof un tegenan de Bahnhof van Jan Klein. „Dat is ja heel nix“ meen de Frömde, „uns Bahnhof is bedüend grooter as disse“. Unkel Jan wiesde hum de Boo van de Bezirksregeren, dat Pingelhuus un ok dat Huus van

Gericht. „Wo keem dat, dat Se de Mann verhauen hebben?“ wull de Richter wetden. Jan vertellde nu, wat he vör twee Week mit de frömde Mann beleevt harr. „Ja“, meen dorna de Richter: „Dor sünd Se doch woll 'n bietje to wied gahn!“ „Dor hebbt Se recht Herr Richter“, meen Jan „dat hebb ik mi ok docht. Ik harr hum glieks bi de Bahnhof een an de Beck geven sullt!“

Andreas Gerdes

Narichten up Platt
Narichten ut de Heimat
Utsöcht un överdragen van Georg
Reiners (gr)
Dienstag, 17. Februar 2009

Klootscheters.

För „welker Nation“ nehmen de Klootscheters de Flüchterkloot in de Hand, up welker Sied steiht en Obmann? Renko Altona ut Horsten löppt för Ollnbörg över de Matt. He is van Hörsten na „Laat ’n rull’n“ Schweinebrück wesselt, man nich umtrucken. Bert Stroje ut Neenbörg (Neuenburg of Zetel?) sull för Ostfreesland flüchten, ümdat he Lidd in de Reepsholter Verein „Ostfreesland“ is. Vör de 25. Feldkampf sloog hüm dat Geweten. Sien Naam steiht nich in de ostfreesk List. Gerd Kleemann (ut Grootheid) wahnt siet twalv Johr in de Staat Washington (Amerika) un smeeet as fröhr sien Vader för Nörden mit. Feldobmann för de Landesverband Oldenburg is Hanny Harms, in Ostfreesland geboren. Sovöl bito. - De Kloot wurr in dat Waterslöss Gödens uphangen. Man dat Feld dicht bi weer nich in Rieg. As dat Smieten in Bohlenbergerfeld losgahn sull, geev dat Dauweer, kien Kahlfröst mehr. Slöt (Sloten) gifft dat up de Segelfleeger-Flugplatz nich, bloot Mullsbülten. Dat regen stadig, selten, dat en Kloot trüllen kunn. Heinrich Heyen, de fröhr Bahnwiesder weer, sä, se harrn ja man Strohballen up d’ Grund smieten kunn. De Ollbörger wunnen mit 57 m, hör Junioren mit 58 Trä - un de Jögd weer de Ostfreesen mit dree Schöt un 82 Meter vörut. Well mehr weeten un good Biller bekieken will: de Bericht van d’ „Kurier“ (5. Januar) steiht ünner

www.klv-oldenburg.de/Presse/Presse_2009/OK_2008010513.pdf

Noch en Internet-Sied, van Börkum bit Sylt: www.deutsche-nordsee.info

To minn Mannslü up Spiekeroog.

In d’ Winter is ’t ieskold un denn bruukt ’n een to anduken. För dree Daag lang harrn „Radio-Ashampoo.de“, de „Singlebörse Fischkopf.de“ un de „Spiekerooger Leidenschaft“ een Urlaub up dat Eiland inricht. 112 Kamers stunnen middenweg Januar parat, för 198 Euro elk. Van Freedag bit Sönndag wurrn „upregend Stünnens“ verspraken. Schaa, völs to völ Froolü müssen alleen tokieken, wenn de Sünn ünnergung.

De Bahn snackt Platt.

Tüsken Leer un Noorddiek seggt de Dütske Bahn ok up Platt Bescheid, dat ’n in Nörden un in Noorddiek utstiegen kann un wo dat dor wieder geiht. Siet den 14. Dezember 2008 kummt de Stimm van en waskechten Ostfrees van ’t Band. En paar Maand lang willen de Isenbahners nafragen, of de plattdütsk Böskupp ankummt.

En Radfohrpadd

sall d’ tüsken Dornum un Westerholt boot wurrn. In de Januarmaand gung dat los. An de Landstraat 7 wurrn toerst de Bomen ofsaagt, de in d’ Weg stunnen. Ehr dat Vögels to nüsseln anfangen. Sodra dat Weer dat tolett, wurd d’ schlött un wurrn Rohren leggt.



Een Mann ut Esens, 67 Jahr olt, muss vergangen Oktober in 't Krankenhaus na Wittmund. He is ünnerwiels verstürven. Domals froog he sien Söhn, he sull na drie Goldbarren in 't lüttje Schapp kieken. Man de Schatt weer verschwunnen. De Gendarms kemen dr achter, de Reinmakerske harr 'n Slötel - un lang Fingers. Mit hör Dochter sette se een van de Barren üm, bi 'n Goldsmidd för 14 000 Euro. As hör de Polizei to lastig wurr, smeed se de beid annern in dat Neeharlingersieker Deep. Dükers hebbt dat Gold tüsken Weerm (Werdum) un Thunum in dat mudderg Water weer funnen.

In Rysum of in Ditzum

sall völ Solt in de Ems pumpt wurrn, bit to 4200 Kubikmeter Sole in d' Stünn. Bi Jemgum sünd de Energiekonzernen EWE un Wingas dorbi un spölen 33 Soltkavernen ünner in de Grund ut. Erdgas sall in de Höhlen lagert wurrn. De Lü, de in de Kuntrei wahren, hebbt nu all völ Verdreet mit schidderg Straaten un all de Boofohrtügen. De Fiskers wahrschaut, dat Leven in de Strom word mit dat Solt verneelt. Computers hebbt berekent, dor weer nix Slimms bi to verwachten. Dat seggen de Ünnernehmers. Bit Februar is de Spöleree noch nich genehmigt.

Twée Ünnersee-Booten van de Typ 206 liggt upstünns in Emden weer in de Boowerft. Se kamen van de Dütsk Marin ut Eckernförde, sünd dartig Jahr old, wurd in 'n Dock inspizeert un, wenn 't wesen moot, repareert. All Maschinen un de buter Huud wurrn nakenen. Acht Torpedos sünd smaals an Boord.

Disse Löpelbagger wurr an de



Geniusstrand in Wilhelmshaven vörstellt. De „Dipperbagger“ (engelsk: dipper dredger) kann fast un hart Grund mit Steenen un Flinten uprieten, bit 22 m deep. 60 Meter lang is de Bagger, he kann 15 Kubikmeter mit een Grapps upnehmen. Uta van Haven hett sük de Bagger utdocht un vörstellt, uptekent un as de Breker bi Möbius in Hambörg kant un klaar boot weer, döfft. Pries: 15 Millionen € De Mannskupp blifft 'n paar Daag in de Kabinen an Bord; 'n Köken hört d' ok to.

Foto: BÖKHAUS, Anzeiger für Harlingerland

De Küstenautobahnen A 22 un de



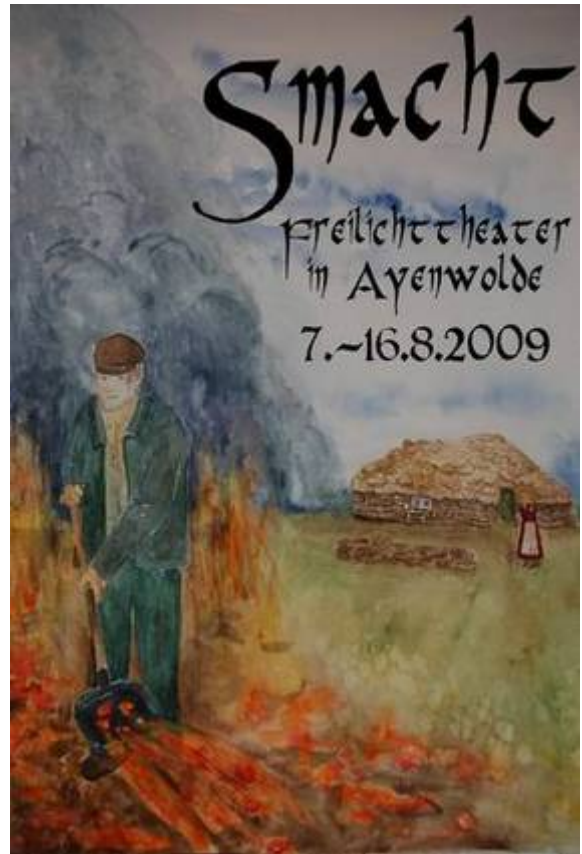
A 20 up de anner Sied van de Elw kamen togang. 1013 sall 't los gahn. Bi Westerstee wurd de Bahn an de A 28 anslaten, de Streck krüzt de A 29, ünnertunnelt bi Kleinensiel de Weser un bi Glückstadt de Elw.

De Fachhochschulen Emden/Leer un Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth sölen up eegen Feren swemmen un nich langerder tosamen as FH OOW gahn. Mit disse neje ofkörten Naams: FH EMD/LER + FH WHV/OL/Els. Glück d' mit.

He bringt annern an 't smüstern. EU-Parlamentspräsident Hans-Gert Pöttering hett de Gerd-Bliede-Orden van de Papenbörger Carnivalsverein kregen. „Es ist der Humor von Hans Gert Pöttering, mit dem er den Vorsitz des EU-Parlamentes inne hat“, sä PCV-Präsident Frank Rüter. Blau Fahnen van de Europäsk Union mit twalv geel Steerns hungen in d' Saal, un de Gerd-Bliede-Chor sung. De Narren fleut dr up, wenn 't de Wirtschaft sooo schofel geht un wenn dat Leven noch sooo düer is: „Und ist das Gas auch noch so teuer, wir zünden an das Narrenfeuer.“

Na: Jürgen Eden, Rheiderland-Zeitung online

Smachtig Tieden.



Erhard Brüchter hett en nee Theaterstück schreven, dat heet „Smacht“. Van 1700 of an sünd de Mooren kultiveert wurn un Pastor Bolenius in Hatshusen/Ayenwolde hett dat stuur Wark mit togang brocht. Mehr as hunnert Theater-spölers van Ostfreeske Bühnen wiest dat Spill. Elke Münch inszeneert. Dat eersde Mal kann 'n „Smacht“ an Freedag, 7. August 2009, in dat Ayenwolder Theater buten sehn un beleven, üm halv negen 's Avends.

Restaurateurinnen könnt d' doch Hülp an doon! Sibylle Heinen hett dat Leit van de Slöss-Bibliothek in Jever. Se is blied: Dree heel olle Boken (Bök seggt 'n in Jever) sünd restaureert. De „Statenbijbel“ van de Generalstaaten keem 1637 in Dordrecht herut. De jeversk Utgaav is van 1690, in ganz Dütsland gifft dat bloot noch een gliekerg Bibel. De

Restaurateurin weer Elisabeth Reil ut Bad Zwischenahn. - Dat „Ostfriesische Landrecht“ hett Matthias Wicht ut olle Schriften binanner söcht un 1746 drucken laten. Sif Dagmar Dornheim ut Osnabrück hett dit besünner Wark wunnerbor upklunnert. (Bi Google kann 'n Stücken van dat „Landrecht“ in oll freeske Spraak nalesen). - Dat Jeversk Wekenbladd van 1890 seeg naar ut. De Johrgang is utbetert un nee inbunnen. Doortje Sabin, Froo van Verlagsleiter Helmut Loerts-Sabin, drömt d' van, all Jeversk Wekenblöd (Wekenbladen) to digitaliseeren. De Dröm kunn woher wurrn.

Radio Oostfriesland - „heel wat Besünners!“ Nachrichten up Platt sünd elker Dag in 't Internet to hören ünner neu.radio-ostfriesland.com/player.php. 's Middags um twalv un üm halv een.



Föörtoorn in Pilsum. Foto: DPA.
Ostfriesen-Zeitung, 22.01.2008

Ein ganz besonders herzliches Dankeschön an Georg Reiners, der wieder mit viel Arbeit verbunden, die Nachrichten vom Hochdeutschen ins Ostfriesische Platt übertragen hat.

Aus den Vereinen

OV Hagen

Das Jahr 2008

Da der von mir verfasste und eigentlich rechtzeitig abgeschickte Bericht über unser Vereinsleben in 2008 in Föörtoorn Nr. 14 aus welchen Gründen auch immer (ist er auf dem Postweg verloren gegangen?) nicht erschienen ist, hier ein kurz gefasster Rückblick.

Am 19. Januar 2008 fand das Grünkohlessen in der „Bauernstube“ statt. Königin wurde Gretchen Schulte, König: Hans Müller.

Am 16.02.2008 Klön- und Singabend mit unseren treuen Mitgliedern, Hans Beka an der Gitarre.

Am 1. März war der OV Hagen Gastgeber der Vörsittertagung der AG der Butenostfriesen in Herdecke. Im Anschluss hatte Gerd Hasbargen eine Stadtführung organisiert, die sich als sehr interessant erwies.

Am 15.03.2008 war unsere „JHV“, auf der der Vörsitzende letztendlich bereit war, noch ein Jahr dranzuhängen.

Am 25.4. Heimatabend.

Am 24. Mai 2008 „Wandern und Grillen“ bei Gisela Thedinga im Garten, wobei das Wandern von Jahr zu Jahr bescheidener ausfällt. Danke an Gisela, Erwin, Adolf und Erni für alles!

Am Samstag den 21.06.2008 unternahmen wir eine Fahrt zum Baldeney See mit Bus und Bahn, Wanderung, Fahrt per Schiff und Einker. Den OV Bochum hatten wir dazu auch eingeladen. Dank an Ewald und Dora.

Am 21.9.2008 durfte der OV Hagen auf 50 Jahre Vereinsleben zurück-

blicken. Wir feierten im Schloß „Steinhausen“. Es hat sich als lohnend erwiesen, daß wir uns mit dem OV Bochum zusammengetan hatten, der auf 30 Jahre Vereinsleben zurückblickte. Es wurde insgesamt eine schöne Feier, ein guter Tag. Der Verein ehrte durch seinen Vorsitzenden Karl-Heinz Depping und Georg Peters mit Urkunde und Plakette. Die Gründungsmitglieder Hans Bekaam, Hermann und Ursel Bültena sowie Erwin Murra. Für 25 Jahre Treue zum OV Hagen Erwin und Eka Schierenbeck, Klaus und Grete Bricin, Georg und Annegret Peters sowie Gerd und Anni Hasbargen für besondere Verdienste um den Verein. Eine Urkunde bekam auch der OV Hagen, und zwar von der AG in NRW, überreicht von deren Vorsitzenden Antje Everts-Marx, die mit ihrem Mann unser Gast war.

Am 10.10.2008 hatten wir nach langer Zeit wieder mal einen Dia-Abend. Gerd zeigte uns alte Bilder vom Verein, was gut ankam. Man hörte oft: „Well is dat denn?“ „Dat is doch de ... he wat, ... dot is de und dat dor is de ...“

Am 15.11.2008 fand unser Martinsgansessen statt. Es ist schon zur Tradition geworden. Am Samstag, den 14.12.2008 hatten wir unsere Nikolaus- und Weihnachtsfeier. Weil die Anmeldungen zuerst lange spärlich waren, hatten wir bezüglich der Durchführung Befürchtungen bis hin zur eventuellen Absage. Dann aber lief es besser als in manchen Jahren zuvor. 20 Erwachsene konnten wir begrüßen und ganz erfreulich: 12 Kinder. Die haben aus vollen Leibeskräften und voller Inbrunst mitgesungen, als unser Hans Bekaam

auf seiner Gitarre die schönen Weihnachtslieder spielte. Zudem erfreuten uns Beiträge einzelner oder mehrerer Kinder in Form von Blockflöte, Gedichten etc. Als dann der Nikolaus kam und die Geschenke verteilte, war das Glück der Kleinen vollkommen. Man sah rundum strahlende Gesichter. Als Erwachsener diese Freude der Kinder miterleben zu dürfen ist ein großes Glück und aller Mühen im Vorfeld wert. Dank gilt allen, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben, u. a. den Frauen, die einen Kuchen mitgebracht hatten sowie Adolf und Erni für ihren unermüdlichen Einsatz.

Am 24.01.2009 waren wir vom OV Bochum zum dortigen Grünkohlessen eingeladen. Königin beim OV Hagen wurde Beatrix Haberland, König Otto Woelke. Wir verlebten schöne Stunden. Danke an Heinrich Wittenberg und seine Helfer.

Am 14.02.2009 hatten wir wieder unseren Klön- und Singabend mit Hans Bekaam und seiner Gitarre. Das ist immer wieder schön und nur in den Räumen unseres jetzigen Vereinslokals möglich. Unsere im März geplante Jahreshauptversammlung mussten wir aus organisatorischen Gründen in den April verlegen. Ein Tagesordnungspunkt wird, wie schon zuvor bei der Vörsittertagung der AG in Köln, auch bei uns das Thema sein: „Sind unsere Vereine noch zu retten?“ Wie haben sich die Altersstrukturen in den Vereinen geändert?

Meiner Meinung nach muss in Zukunft die soziale Komponente eine zunehmend größere Rolle in den Vereinen spielen, wenn diese noch möglichst lange Bestand haben

sollen! Dazu gehören z. B. Anrufe oder Besuche bei erkrankten Mitgliedern, Übermitteln von Geburtstagsgrüßen und Ähnliches.

Die AG hat uns viele schöne Sterntreffen beschert. Man hat viele Mitglieder anderer Vereine kennen und auch schätzen gelernt - viele schöne Erinnerungen sind geblieben. Danke auch dafür.

OV Köln

Unser erstes Treffen im Jahr 2009 war traditionsgemäß das Grünkohllessen im Stapelhäuschen. Diesmal konnten wir erfreulich viele Gäste begrüßen. Zudem waren auch etliche „Ehemalige“ gekommen. Besonders gefreut haben wir uns auch über den Besuch von Wilfried und Sabine Köhler, sowie Renske Schmitz mit Enkel vom Düsseldorfer OV. In freudiger Erwartung eines leckeren Grünkohl Mahles wurden wir von der Küche diesmal arg enttäuscht. Der neue Koch war der Herausforderung wohl nicht gewachsen. Der Kohl schmeckte angebrannt und sah auch nicht sehr appetitlich aus. Keine Grieben drin, keine Hafergrütze. Jemand aus der Runde meinte versöhnlich: „Immerhin, die Bratkartoffel sind lecker!“ Es gelang aber dennoch eine Kohlkönigin, Renske Schmitz und einen Kohlkönig, Wilfried Plänker, zu ermitteln. Nach einigen Schnäpschen zum Herunterspülen wurde durch die Vorsitzende noch ein kleines „Woordenquiz“ veranstaltet. Bald saßen alle dicht zusammengedrängt und steckten die Köpfe zusammen. „Wat heet dat denn“, hörte man allenthalben. Well weet wat een Schloothüßi is? Nach ver-

gnügelichen Rätselmomenten blieb dann noch Zeit für vööl Proteree.

Unser Maischollen Essen wird, ganz unter dem Eindruck des verunglückten Grünkohllessens, nun im Sürther Bootshaus stattfinden. Dort werden die Bratkartoffel sicherlich auch lecker sein, aber gewiss auch die Maischollen.

Im März hatten wir ein weiteres Vereinstreffen, das ganz unter den Vorzeichen unseres 80. Jubiläums stand. Es gilt viel zu planen, vorzubereiten, Einladungen zu verschicken, wen haben wir evtl. vergessen, etc. Erfreulich viele Mitglieder waren gekommen und bekundeten auch bereitwillig ihren Einsatz. Zahlenmäßig erleben wir gerade einen leichten Mitgliederaufschwung. Es zahlt sich langsam aus, dass die Vorsitzende eine Homepage für den Verein gestaltet hat. Auch kamen jetzt Rückmeldungen über das Interview im Ostfriesland Magazin. Es gibt offensichtlich eine größere Anzahl von Butenostfriesen in, und um Köln herum, die noch nie etwas von einem Ostfriesenverein Köln gehört haben. So war es jetzt gleich in zwei Fällen. Zum Schollenessen am 09.05.09 hat sich jedenfalls ein Pärchen angemeldet.

Am 14. März hatte der OV Köln zur Vörsittertagung der AG eingeladen. Zur großen Freude der Vorsitzenden waren die Vörsitter mit reichlicher Verstärkung eingetroffen. Es gab viel Gesprächsbedarf und die angesetzten 2 Stunden erwiesen sich als zu knapp. Immerhin aber konnte das Mittagessen mit halbstündiger Verspätung eingenommen werden. Im Anschluss an die Tagung bot die Vorsitzende noch eine rund einstün-

dige Stadtführung durch die Kölner Altstadt an. Besonders interessant bzw. brisant diesmal die Besichtigung der U-Bahn Baustelle in Köln. Wenige Wochen zuvor hatte der Einsturz des Köln-Archivs weltweit für Aufsehen gesorgt. Auch in Rathausnähe gibt es tiefe Einblicke in die Schächte und mit leichtem Schaudern mag sich mancher vorgestellt, wie dramatisch die Geschehnisse bei dem Unglück gewesen sein mögen.

aema

Liebe Fűrtoorn Leser, Wilfried hat, wie ich meine, etwas ganz Besonderes für uns aufgetrieben. Wir haben von Herrn Klaus Terheyden die Erlaubnis erhalten, sein Werk, die „Friesischen Blätter“ im Fűrtoorn abdrucken zu dürfen. Hochinteressant und überaus informativ.

Wir dürfen den Text unverändert benutzen.

Da es natürlich nicht möglich ist, das Buch komplett in diesem Fűrtoorn wiederzugeben, wird von nun an immer eine Fortsetzungsreihe erscheinen.

Ein ganz herzliches Dankeschön vom Team des Fűrtoorn geht an Herrn Terheyden.



Klaus Terheyden

Friesische Blätter

DAS SATERLAND •

EINE HISTORISCHE REISE ZU FRIESISCHEN WURZELN

KLAUS TERHEYDEN
2001

Ein herzliches Dankeschön rufe ich Herrn Dr. Hajo van Lengen zu, dem Chef der Ostfriesischen Landschaft und dem Hüter des ostfriesischen geistigen Herdes.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Ein herzliches Dankeschön gilt ebenso meiner Tochter Mareike für ihre Begleitung, Unterstützung und tatkräftige - wenn nötig - energische Korrektur.

Druck und Gestaltung:

General-Anzeiger, 26817 Rhaderfehn,
Juli 2001

Herausgeber:

Klaus Terheyden

Inhalt

Das Saterland, der südliche Nachbar Ostfrieslands.
Einführung Seite 7

Das Saterland, Vergangenheit und Gegenwart. Die geologische Entwicklung der Küstenregion. Ein Blick vom Saterland auf den nördlichen Nachbarn Friesland. Seite 7

Die geistige Ausstrahlung Frieslands und seine historische Entwicklung. Seite 10

Die vermutlichen Lebensbedingungen in Friesland um die Jahrtausendwende und die folgenden drei Jahrhunderte mit großen Landverlusten durch Sturmfluten und innerfriesischen Streitereien.
Seite 15

Das Saterland taucht auf aus der Vorzeit der Geschichte. Der weltliche Einfluss des Grafen von Tecklenburg und des Bischofs von Münster. Die friesische geistige und materielle „Okkupation“ des Saterlandes. Seite 17

Das Kloster Bokelesch - das Nordtor des Saterlandes. Die Bedeutung der Kirche. ... Seite 19

Die Normen der saterländischen Gesellschaft.

Seite 21

Das kirchliche und politische Leben vor und nach der Reformation im Saterland. Seite 23

Die Sprache der Saterländer. Seite 25

Die wirtschaftlichen Verbindungen des Saterlandes nach Friesland und ins Binnenland. Abschließender Rückblick auf die nahezu 1000-jährige Geschichte der Bauernrepublik Saterland Seite 28

Die Fahne des „Seelter Buund“ Seite 30

Literaturnachweise. Seite 31

Das Saterland, der südliche Nachbar Ostfrieslands

Einführung

Unter den deutschen Regionen spielt das Saterland eine kaum beachtete Rolle. Natürlich ist seinen Bewohnern heute bekannt, dass sie in einem Gebiet namens Saterland leben. Jedoch schwindet die Identifizierung zunehmend sowohl räumlich wie zeitlich. Im 19. Jahrhundert durch Technisierung und damit verbesserte Verkehrswege aus dem Dornröschenschlaf erwacht, droht es heute innerhalb der Region Weser-Ems schon wieder in Vergessenheit zu geraten. Gründe liegen in der steigenden Mobilität der Menschen, in der großräumigen Verwaltungseinbindung, in der wirtschaftlichen eher geringen Ausstrahlung und Anziehungskraft des Saterlandes auf junge Familien, in der rückläufigen Bedeutung der Landwirtschaft im zusammenwachsenden Europa des Wettbewerbs.

Sollte man nun diese Nivellierung als unvermeidbar zur Kenntnis nehmen und zur Tagesordnung, die für Jedermann schon hinreichend fordernd ist, übergehen oder lohnt sich ein Blick in die Vergangenheit des Ländchens? Ein möglicher Blick könnte nur aus Vermutungen, Schlussfolgerungen und überliefer-

ten Gebräuchen bestehen, denn Aufzeichnungen vor dem 14. Jhdt. wurden im Saterland bisher nicht gefunden. Die erste Erwähnung findet Ramsloh als Hauptort des Saterlandes, so schreibt Hanne Klöver in ihrer „Spurensuche im Saterland“ (Seite 51) in einer Urkunde vom 13. Dezember 1343.

Um so reizvoller und interessanter erscheint nun die Aufgabe, zu versuchen, Licht in die davor vergangenen Jahrhunderte in der Region zu werfen. Wer waren die Ureinwohner? Gab es eine Einwanderung ins Saterland? Welche Gründe könnten wann dazu geführt haben? Welche Verwaltungs- und Gesellschaftsform schafften sich diese Menschen? Diese Fragen beschäftigen mich in meinem Beitrag. Dafür gibt es eine Anzahl von Merkmalen, ein Puzzle von Einzelbildern, die sich, so möchte ich es versuchen, vielleicht zu einem Gesamtbild formen.

Vor mir und mit mir gibt es unterschiedlichste Literatur ähnlicher Thematik, so weit mir nur bekannt, verwerte ich diese. Dabei scheint mir vor allem die derzeitige Forschung und Kenntnis friesischer Geschichte - ich lebe hier - hilfreich zu sein. Diese historische Verbindung des Saterlandes mit Friesland herauszuarbeiten, das Aufdecken der gemeinsamen Wurzeln des Saterlandes mit Friesland, dieses soll ein wesentliches Anliegen meiner Ausarbeitung sein.

Was war und ist nun das Einmalige dieses kleinen Völkchens?

Es hat sich auf dieser Insel, umgeben von unzugänglichen Mooren, ein Volk nicht nur selbst verwaltet, sich nicht nur gegen die Übergriffe machtbewusster Nachbarn vertei-

dig, sondern dies auch noch über ein knappes Jahrtausend stabil aufrechterhalten. Für uns heute nicht unbedingt erstaunlich, war dies jedoch für die damaligen Verhältnisse um die erste Jahrtausendwende und später im feudal geprägten Mittelalter ungewöhnlich und aus anderen deutschen Regionen nicht bekannt.

Das Saterland war umgeben von feudalen, erbberechtigten Knechtschaften, umgeben von Stammesfehden, umgeben von Machtansprüchen, von Unterdrückung, Ausbeutung und fehlender Rechtssicherheit. Den Begriff Menschenrechte kannte man nicht, zumindest nicht in öffentlichen Verlautbarungen. Dennoch werden Begriffe wie Freiheit der Meinung und Gerechtigkeit vor dem Gesetz um die erste Jahrtausendwende, wenn schon nicht öffentlich, aber in den Köpfen der Menschen eine - wie heute - wesentliche Bedeutung gehabt haben.

Man erinnere sich bitte der Kämpfe und geistigen Auseinandersetzungen unserer Väter und Vorväter um unsere heutige freie Verfassung. Gerade mal 50 Jahre sind wir frei im allgemeinen Wahlrecht.

Dieses Szenarium soll nicht für das Saterland gegolten haben? Nach alledem, was uns heute bekannt ist, ist das zutreffend. Es ist so interessant, dass es unendlich reizvoll ist, sich mit der Vergangenheit des Saterlandes zu beschäftigen.

Ich frage erneut: Wie steht es denn heute um den Bekanntheitsgrad dieses Landstriches und seiner Vergangenheit? Ich fürchte, er ist viel zu gering, trotz seiner einmaligen Geschichte.

Das Saterland, Vergangenheit und Gegenwart. Die geologische Entwicklung der Küstenregion.

Ein Blick vom Saterland auf den nördlichen Nachbarn Friesland.

Das Saterland ist heute politisch ein Teil des Kreises Cloppenburg im Lande Niedersachsen. Es erstreckt sich ca. 22 km lang und ca. 12 km breit in nordwestlich-südöstlicher Richtung und schließt im Norden an Ostfriesland an (Katasterfläche 125,3 qkm). Der Verkehr hat das Land im 19. und 20. Jahrhundert erschlossen. Längs der Bundesstraße 72, die Ostfriesland mit der Autobahn A1 verbindet, winken zwischen den Abfahrten Stickhausen und Friesoythe auffallend wenige hochaufragende Kirchtürme in östlicher Richtung. Die Landschaft wirkt menschenleer, abweisend kahl, von wenigen Bäumen unterbrochen und von wenigen Flussläufen durchzogen. Ich empfehle, bei Strücklingen im Norden oder Ramsloh im Süden die Bundesstraße zu verlassen und in die Orte hineinzufahren und das Auto abzustellen. Es wird Ihnen als sympathisch auffallen, dass die Kinder wie selbstverständlich gewohnt sind, Fremde mit "moin" zu grüßen. Mir ergeht es so.

Die niederländischen Saterland-Entdeckungsreisenden Hettema und Posthumus beschreiben 1832 in deren Bericht „Onze reis naar Sagelsterland“ (S. 23) ihren ersten Eindruck beim Betreten des Saterlandes folgendermaßen: „Endlich erreichten wir das Sagelster Dorf Ramsloh, erschöpft und darüber hinaus durchnässt vom Regen. Kurz vorm Betreten des Dorfes begegnete uns eine junge saterländische Frau in ihrer Landestracht. Das „goden

ewend“ „Guten Abend“ aus ihrem Mund, machte einen besonders angenehmen Eindruck auf uns. Wir fühlten uns sofort heimisch wie unter Landsleuten und glaubten übereinstimmend nach dieser freundlichen Begegnung, dass unsere Reise sicherlich nicht völlig ergebnislos verlaufen würde.“ Vielleicht machen Sie heute als Besucher eine gleich gute Erfahrung?

Wenn man die historische und vor allem politische Entwicklung, die Einmaligkeit des Saterlandes, aufzuklären versucht, dann ist die geographische und geologische Situation der erste Schlüssel für die Beantwortung all der Fragen, die sich aufwerfen.

Bestimmend für die ganze Region, also für Friesland und das Saterland gemeinsam ist die Nähe zum offenen Meer. Seit wenigen tausend Jahren hob sich die Küstenlinie der Nord- und Ostsee befreit von der Last der Eiszeit. Die spärlichen Berichte von Tacitus und Plinius lassen die Bemühungen Roms erkennen, nach der Eroberung Galliens durch Caesar die rechtsrheinischen Verhältnisse in den Griff zu bekommen. Ein Jahres tribut von Rinderhäuten gibt Hinweis auf eine Besiedelung und Landwirtschaft. Mit dem Zerfall des Römischen Imperiums verschwindet jedoch auch Friesland aus den Geschichtszahlen und Aufzeichnungen. Durch Landsenkungen bzw. Meeresspiegelsteigerung zerreißt der die Küstenregion bis dahin vermutlich schützende Dünengürtel. Etwa 1000 Jahre nach den ersten schriftlichen Berichten Roms bekommt das Land durch die Eindeichung - eine menschliche Einwirkung, eine vorantreibende, integrierende Organisationskraft und

Ingenieursleistung in phantastischer Dimension für die damalige Zeit angesichts der fehlenden mechanischen Hilfen - seine festen Konturen. Das Land, vor allem nahe der Küstenlinie, ist unendlich fruchtbar, die heutigen Marschen. Besiedelt wird das neue Land, Friesland, von See her, offensichtlich nicht vom Landesinneren.

Die wirtschaftliche Entwicklung kommt gut voran, ebenso die kulturelle. Sie wird immer wieder jäh durchbrochen durch Sturmfluten, die, seit dem 17. Februar 1164, der Julianenflut, erstmalig berichtet, einen Großteil des Bodens wieder vernichten verbunden mit Menschen und Viehopfern.

Der östliche Teil Frieslands, also des nördlichen Nachbarn des Saterlandes, die ostfriesische Halbinsel, ca. 60 mal 60 km groß, ist offen zur See hin. Vor allem die Emsmündung begünstigt die Schaffung hervorragend geschützter und für die damaligen Schiffsgrößen erreichbarer Naturhäfen. Dies ist auch der wesentliche Grund für die hervorragende wirtschaftliche Entwicklung Emdens. Nach Norden und Westen durch das Wattenmeer, nach Osten und Süden ist Ost- und Westfriesland und damit auch das Saterland nahezu undurchdringlich abgeschlossen vom Festland durch mächtige Moore, die weit ins frühe oldenburgische, münster'sche und holländische Einflussgebiet hineinreichen. Dass sich Friesland seine politische Sonderstellung, seine Freiheit, seine Sprache über viele Jahrhunderte bewahren konnte, hat es wesentlich seiner geographischen Lage zu verdanken. Dies gilt umso mehr für das Saterland.

Wird fortgesetzt

Fortsetzung der Chronik des OV Hagen.

Aufgeschrieben von: Gerd Hasbargen

Der Baas ist 65 Jahre geworden und er bedankt sich für die Ehrungen. Steffen Bekaam gehört auch zu auch zu den Ostfriesen die schon lange vor dem großen Treck in den 50er Jahren nach Hagen gekommen war Vorträge stehen immer auf dem Programm. Einmal hat das Mitglied Behrens in Wort und Bild über seine Heimatstadt Emden erzählt und dann Frau Kayser mit einem Vortrag über den Pastor und Astronom Fabricius.

Wandertage in Linden gehören nun schon zu den wiederkehrenden Programmpunkten. Auf dem folgenden Vereinsabend wird ein Super 8 Film von dem Wanderwochenende gezeigt. Im Herbst 64 war wieder ein Dia-Vortrag von Herrn Kramer vom Heimatverein Weener. Ich will damit sagen. Dass wir, im Gegensatz dazu, heute große Probleme haben Vorträge von Ostfriesland nach hier zu holen. Es ist einfach zu teuer geworden.

Am 6.11.64 ist Otto Groeneveld 50 Jahre geworden, er, der die tragende Person der Spööldeel ist, wird mit einer Urkunde und einem langen Gedicht geehrt.

Ausgerechnet, an dem Abend als die Wuppertaler und Kölner zu Gast waren musste man sich mit einem Nebenraum begnügen. Trotzdem ist der Vortrag der Wuppertaler über Borkum gelungen.

Es ist Dezember, im weihnachtlich geschmückten Saal kommt so richtig festliche Stimmung auf. Der Nikolaus beschenkt die Kinder und dann wird wieder geknobelt- so, wie wir es bis heute noch tun. Nur eins ist

uns abhandengekommen, der Bewegungsdrang der Jugend zum Tanzen.

Der Jahresrückblick endet mit einer Vorschau auf 1965 mit der Ankündigung des Kohlessens, Karneval als Kappenfest und ein Sterntreffen. Für das Grünkohlessen taucht zum ersten Mal die Lokalität „Haus der offenen Tür“ auf, dort kann man sich selber bewirten, d. h., es gibt kein Problem mit dem selber gekochten Grünkohl und der ist immer noch der Beste.

Am 6. Mai 65 wird von Hans Bekaam und Imelda der Reigen der grünen Hochzeiten fortgesetzt. Sie werden mit einem langen Gedicht geehrt an dem auch Hermann Bültena beteiligt war.

Im April rückt das Sterntreffen der Ostfriesenvereine wieder in den Mittelpunkt. In diesem Jahr war der OV Werdohl der Organisator, der die 300 Landsleute in Binninghaube grüßen konnte und vom OV Hagen wurde wieder ein Beitrag für das Programm mitgebracht. Von der Theatergruppe wurde das Stück „Maimond“, dargeboten und dann spielte unsere Hauskapelle Otto Groeneveld, Hans-Martin Köppen und Gröschel zum Tanz auf.

Juni 1965 bahnt sich eine Veränderung der Gesellschaft an. Warum? Hermann schreibt den Satz: „Trotz Fernsehen mit dem Bühnenstück vom Ohnsorg Theater waren viele am heutigen Abend da“. Nein, damals noch nicht, erst viel später wird uns das Medium Fernsehen in den Bann ziehen und wir sollten uns da gegen wehren und selber aktiv bleiben.

Wird fortgesetzt.

Chronik Ostfriesenverein Köln

Es war im Sommer des Jahres 1929. Durch einen in Köln bestehenden Verein der Hannoveraner lernten sich mehrere Ostfriesen kennen. Sie fanden in diesem Kreis nicht die Pflege des Brauchtums und der Sprache ihrer Heimat und entschlossen sich alsbald einen eigenen Verein zu gründen, in dem Freundschaftsband und Geselligkeit enger zu verwirklichen seien. Ziel sollte sein, Verbindungen zur Heimat, ostfriesisches Brauchtum und die ostfriesisch-plattdeutsche Sprache zu pflegen. Im November 1929 kam es zur Gründungsversammlung. Den älteren unserer heutigen Mitglieder sind einige der Gründer noch bekannt:

Dr. Friedrich Janssen aus Norden, Peter de Vries aus Leer, Adolf Klein aus Emden, Jan van Bergen aus Norden, Frau Poppen aus Norden, Frau Marie Staub aus Wiesmoor, deren Tochter Agnes Staub und Frau Ulga Schultz aus Emden.

Diese entwickelten alsbald große Aktivität. Durch eine Anzeige im "Kölner Stadtanzeiger", durch auffallende Aushänge in der Universität und bei der Eisenbahn, durch Erkundigungen im Einwohnermeldeamt sowie durch wiederholte Zeitungshinweise gewann der Verein, der sich nun "Verein der Ostfriesen in Köln" nannte, zahlreiche Mitglieder. Das erste Stiftungsfest wurde groß gefeiert: Festrede der Vorsitzenden Dr. Janssen, Vortrag von Prof. Dr. Smidt, ein Singspiel, ein plattdeutscher Vortrag, eine plattdeutsche Aufführung und

gemeinsame Lieder standen auf dem Programm.

Ab 1932 ist das Anwesenheitsbuch erhalten. Da gab es einige "Ostfriesenabende", Teeabende, Vortragsabende (z.B. über das "altostfriesische Recht"). Schon damals gab es einen "harten Kern" ganz regelmäßig erscheinender Mitglieder neben einer Anzahl nur "mäßig" erscheinender. So schwankten die Anwesenheitszahlen zwischen 15 und 55. Frau Ulga Schultz hatte regelmäßig einen plattdeutschen Vortrag bereit. (Sie behielt dies bis in das Jahr 1974 bei). Ab November 1934 nannte sich der Verein "Landsmannschaft der Ostfriesen". Die Zusammenkünfte wurden unregelmäßig. Im März 1937 hatte der Verein vor 60 Anwesenden den plattdeutschen Dichter Georg Blikslager zu Vorträgen zu Gast. 1938 legte Dr. Janssen aus beruflichen Gründen sein Amt als Vorsitzender nieder. Nachfolger wurde der Oberingenieur Daniel Gruber. Das 10. Stiftungsfest wurde im März 1939 im Hotel "Kaiser Wilhelm" mit 60 Anwesenden gefeiert. Im Juni 1939 nahmen 35 Mitglieder an einer Schiffsfahrt nach Zons teil. Der Krieg ließ die Vereinstätigkeit erlahmen. Am 27.4.1940 und 6. April 1941 waren die letzten Zusammenkünfte. Erst im Oktober 1950 fanden sich einige der alten Mitglieder wieder zusammen unter der Führung von Daniel Gruber.

Wird fortgesetzt.

aema

Een Mainacht mit 'n Emanze

van Hermann H. Böök ut Brühl/Rheinl.

Wat ik vertellen will, liggt all'n heel Tied torügg. Dat weer in een Mai Maand un de Störk wull uns dat dart Grootkind bringen. De Störk har de Lannstee ok all utkeeken, un uns Söhn weer mit de Swegerdochter Sabine ok frögenog dor henfohren. Wodat so is, - good wark will Wiel hebben. De Jung, uns Söhn, har de beid Grootkinner bi sien Nahbers in verwahr geven. Dor wi uns nich up Huusschoh belopen kunnen, wussen wi von all nix. Eerst tegen Avend sünt wi wies worden, dat de heel Dag over de beid Kinner bi sien Nahbers weeren. Tüschkendöör weer he na Huus komen, um de Kinner to versörgeren. Tegen Avend, - nee, dat weer haast Middernacht, as uns Söhn Torsten anreep: „könnt ji komen, ik mut weer in't Krankenhuus, um bi de geburt van uns Lüttje daarbi to ween“.

Wi weeren heel baff, - jo, wi wussen in de Mai Maand krieg wi nu noch wat Lüttjes, abers nu all Anfang van Maand?

Man nu, feel all tosamenpacken, wat wi för een Nacht bruken, un denn man los.

As wi ankomen deen, sleepen de beid Kinner in hör Hochbedden, De lüttje Jung Thorben sleep boven un dat Wicht Annika unnen. Dor mien Froom un ik düchtig möi weeren, krogen wi heel feel in de Bedden van de Ollen.

As wi een Mütz vull Slaap nomen harrn, keem erst een, - un boll darna dat anner Grootkind bi uns in't Bedd krogen. Daar de Kinner ok focken bi uns weeren, sleepen se

ok glieks weer in.

Aber nich laang, denn fungen se an to vertellen un to wuseln. Annika, dat Wicht sleep alltied bi mi un de Jung, wat de Ollste weer, bi mien Froom. De Lüttje, de düchtig overmoodig weer, stött mi stillto hör Footen in mien Buuk. Möi as ik weer, kunn ik temelk wat uthollen. As dat gewusel abers nich uphollen de, hör ik mi tomaal seggen: „Annika, wenn du jetzt nicht ruhig bist, – dann ruf ich den Heiligen Geist!“ Un mi wer dat doodernst, ik wull slaapen.

Ik harr noch heel nich utproot, dor orakel se up hoog: „Das macht gar nichts Opa, der Heilige Geist ist meine allerliebste, beste Freundin!“ Dor harr ik 't, - mien Froom Renate un ik keeken uns an, - grienen un duken fell unnert Beddeck. Wi kunnen uns för Lachen nich hollen, aber uns weer doodernst tomood. Dorna kunnen wi all uns „Erziehungsmethoden“ vergeten, dat Wicht har för nix Nood.

Nu wussen wi ok, de Hillig Geist is 'n Froominsk, dat is ok klaar, denn worn Vader un Söhn gifft, is ok een Froom. As uns Söhn mörgens mit 'n Tuut Broodjes na Huus kweem un wi hum vertellen deen, wat wi beleevt harrn, seeg he bloß: „Typisch Emanze!“ – Un he keek dorbi düchtig möi ut sien Oogen.

Ja, un darno woorn wi gewohr, dat wi soon lüttje „Emanze“ mit Nomen Maiken darto kreegen harrn.

Wi willt hopen, dat all de „Dree Hilligen“ uns bistahn, woför, - dat weeten wi nu för Alltied, - keen Nood hebben mutten.

25 Jahre Ostfriesland Magazin

Im April erschien die „Silberne Ausgabe“. In 25 Ländern wird das Magazin gern gelesen.

Das Team des Führtorn gratuliert ganz herzlich zum Jubiläum.

Werbung

Ostfriesland Magazin

Jubiläums-Special mit 230 Seiten ▶ Mit Leser-Fotowettbewerb „Am Deich“
▶ Kunst am Magazin: 25 Künstler präsentieren ihre Ostfriesland-Magazin-Titelseite

Ostfriesland Magazin

25

www.ostfriesland-magazin.de · H 8305 E · 4/2009 · 25. Jahrgang · 4,80 €

1 908 30 504 802

Jubiläums-Ausgabe

25 Jahre die schönsten Seiten Ostfrieslands